

23.04.2013

Selbstüberschätzung gepaart mit Kontrollillusion Uli Hoeneß - ein klarer Fall von Börsensucht?

Die Medien ergötzen sich derzeit an den Verfehlungen des Herrn Hoeneß. Die Steuer-Affäre soll einen tragischen Hintergrund haben: Angeblich leidet der Präsident des FC Bayern unter "Börsensucht". Doch gibt es das wirklich?

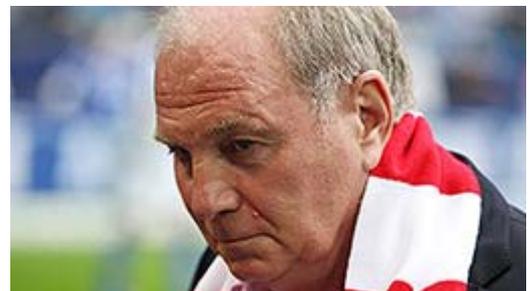
von Angela Göpfert

Die Medien ergötzen sich derzeit an den Verfehlungen des Herrn Hoeneß. Die Steuer-Affäre soll einen tragischen Hintergrund haben: Angeblich leidet der Präsident des FC Bayern unter "Börsensucht". Doch gibt es das wirklich?

"Natürlich gibt es Börsensucht", erklärt Mojmir Hlinka, Direktor der Züricher Vermögensverwaltung AGFIF International, auf Anfrage von boerse.ARD.de.

"Das ist ein weit verbreitetes, tragisches Phänomen. Die Dunkelziffer ist mörderisch groß."

Als Experte für "Behavioral Finance" weiß Hlinka auch um die zwei Probleme, unter denen Börsensüchtige zu leiden haben: "Da ist zunächst der so genannte 'Overconfidence-bias'. Börsensüchtige überschätzen ihre eigenen individuellen Fähigkeiten. Sie glauben, die Kurse vorhersagen zu können."



Der Fall Uli Hoeneß bewegt die Medien

Permanentes Starren auf die Kurse

Hinzu kommt die "Illusion of Control". "Diese Menschen glauben tatsächlich, nur weil sie zehn Stunden am Tag oder mehr die Kurse beobachten, könnten sie sie auch kontrollieren", erläutert Hlinka. "Paart man den 'Overconfidence-bias' mit der 'Illusion of Control', so ergibt sich das Monsterphänomen Börsensucht."

Dabei hat Hlinka in seiner Arbeit als Vermögensverwalter eines gelernt: "Es gibt nicht den typischen Börsensüchtigen, sondern das geht querbeet durch alle Bildungsschichten, Geschlechter und Altersgruppen."

Swimming Pool als Omen

Im Falle Uli Hoeneß haben es im Nachhinein natürlich alle gewusst. "Spiegel" sieht etwa im Pool des Bayern-Präsidenten, der auf dem Boden die Symbole der Börse, Bulle und Bär, zeigt, ein Zeichen: "So baden (...) Menschen, die mit ihrer Gier aus Kohle noch mehr Kohle machen wollen."

Und bild.de verweist auf den "Börsen-Pager", auf den Hoeneß selbst im Stadion bei wichtigen Bayern-Spielen immer wieder schielte. Im "Yellow-Press-Jargon" wird dann aus dem Bayern-Präsidenten ganz schnell "der Zocker Uli". Selbst "Spiegel" ist sich nicht zu schade, vom "börsenverrückten Zocker" zu sprechen.

Staatsanwaltschaft ermittelt

Dabei ist bislang im Falle Hoeneß nur so viel klar: Die Staatsanwaltschaft München ermittelt gegen Hoeneß wegen des Verdachts der Steuerhinterziehung. Hoeneß soll versteuertes Geld in der Schweiz gelagert und damit spekuliert haben. Die in Deutschland fällige Kapitalertragssteuer auf die Gewinne zahlte er offenbar nicht.

Mehr dazu bei boerse.ARD.de

Mehr dazu bei boerse.ARD.de

© boerse.ARD.de Alle Rechte vorbehalten.